



Prof. Dr. Herbert Löllgen – der neue Präsident der DGSP

Herbert Löllgen wurde am 5. Januar 1943 in Bonn geboren. Nach dem Medizinstudium

von 1962-1967 in Bonn, Innsbruck, Berlin, Köln und Düsseldorf, promovierte er 1968 wieder in Bonn. Seine anschließende klinische Tätigkeit mit der Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin und den Schwerpunkten Kardiologie, Intensivmedizin und Sportmedizin führte ihn von Köln über Mainz, Moers, Freiburg und Limburg nach Remscheid, wo er seit 1986 als Chefarzt der Kardiologie tätig ist. Seit demselben Jahr ist *H. Löllgen* Vorsitzender des Sportärztebundes Nordrhein bis zum jetzigen Zeitpunkt, zu dem er an die Spitze der DGSP wechselt. 1979 habilitierte er für das Fach Innere Medizin, wobei er einige seiner Ergebnisse zur Muskelfunktion in Muskelbiopsien während eines Forschungsaufenthaltes bei *Prof. Bengt Saltin* 1975 in Kopenhagen sammeln konnte.

Zeit seines Lebens war er dem Sport verbunden als Aktiver, als Lernender und Forscher in der Sportmedizin sowie heute als Lehrender und Funktionär. So trainierte er während seiner Studienjahre in Innsbruck unter der späteren Abfahrtsolympiasiegerin *Olga Pall* und machte an der Sporthochschule die Ausbildung zum Hilfsskilehrer. Die Zusatzbezeichnung Sportmedizin erwarb er bereits 1971. Seit Mitte der 70er Jahre betreute er Sportler im Modernen Fünfkampf und dem Marathon. Am liebsten aber widmete er sich immer dem Breitensportler mit Herzproblemen. Sein Forschungsinteresse galt der Notfallmedizin, der koronaren Herzkrankheit im Speziellen sowie der Kardiologie allgemein, der Sportmedizin, der Luft- und Raumfahrtmedizin und der Telemedizin. Unter seiner Beteiligung erschienen 10 Bücher, 4 Filme, rund 500 wissenschaftliche Publikationen und 600 Fortbildungsvorträge. *Prof. Dr. H. Löllgen* ist beratender Kardiologe der DLR (Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt) und der ESA (European Space Agency) und war wissenschaftlich an den D1 und D2-Welt-

raummissionen dieser Organisationen beteiligt. Er ist Fachredakteur Sportmedizin für das Deutsche Ärzteblatt und Mitglied vieler Fachgesellschaften. Noch heute ist er in mehreren Winter- und Sommersportarten aktiv.

U.K.

Neuwahlen bei der DVOST

Anlässlich des Jahressymposiums der DVOST wurde *Prof. Dr. Paul*, Berlin, zum neuen Präsidenten der Deutschen Vereinigung für Orthopädische Sporttraumatologie (DVOST) gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von *Dr. Rainer Neugebauer* (Regensburg) an, der diese Gesellschaft 8 Jahre lang geführt hatte, wobei erstmals ein Unfallchirurg Präsident einer orthopädischen Gesellschaft war.

Prof. Dr. W. Pfföringer, München



Aus der Geschichte der Sportmedizin

Vor 40 Jahren – Weltkongress für Sportmedizin in Hannover

Im Juni 1966 fand in Hannover der 16. Weltkongress für Sportmedizin (FIMS) statt. Es war der erste Kongress des Weltverbandes für Sportmedizin auf deutschem Boden seit 1936. Ca. 2800 Ärzte aus 47 Nationen und allen fünf Kontinenten führte das Leitthema des Kongresses "Funktionsminderung und Funktionserüchtigung im modernen Leben" zusammen. Der Vize-Präsident des Deutschen Sportärztebundes *Günter Hanekopf*, der kürzlich verstorben ist, bereitete die Veranstaltung über drei Jahre mit großem Einsatz vor. So war es nicht zuletzt sein Verdienst, dass sich der Bundesminister des Innern wie auch der Ministerpräsident des Landes

Niedersachsen und weitere führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beteiligten. Sogar der Bundespräsident wollte kommen, musste aber wegen Erkrankung kurzfristig absagen und sandte ein Grußschreiben. Das Fernsehen und die übrigen Medien berichteten tagelang. Das Verdienst, diesen bedeutenden Kongress nach Deutschland geholt zu haben, gebührt dem früheren Präsidenten des Deutschen Sportärztebundes *Prof. Dr. Alfred Koch*, der in den 50er Jahren dem Exekutivkomitee des Weltverbandes (FIMS) angehörte und damit entsprechende Weichen stellen konnte. Kürzlich feierte *Prof. Koch* seinen 100. Geburtstag in

bester körperlicher und geistiger Frische.

Das wohl bemerkenswerteste Kongressergebnis bestand in der Erkenntnis, dass die geläufige Therapiemaßnahme "absolute Bettruhe" eher gesundheitsschädigend wirkt. So erging noch von diesem Kongress aus ein Schreiben an die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die mehrwöchige absolute Ruhigstellung des Herzinfarktpatienten durch Frühmobilisierung, Bewegungstherapie und Rehabilitation mittels körperlichem Training zu ersetzen. Es dauerte allerdings bis 1977, als auch auf WHO-Ebene der endgültige diesbezügliche Durchbruch gelang.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Wildor Hollmann, Köln,
Ehrenpräsident des Weltverbandes für
Sportmedizin (FIMS)